

und schmerzten an Ihme selbst erdulden" und "Jnnerthalb acht tagen die Müilly quitieren".

Zu wahrer Urkund dessen sei die "Ermelte action ... mit des Jetz regieren ... Schultheis Und pannerherrn Johan Buoher Eignem ... Insigill bekräftiget ... worden".

[gez.] Johann Sebastian Honegger, Gerichtsschreiber

---

Original, mit Siegel - AH 3, 245-246 - Blatt 246<sup>r</sup> leer

## 96

1675 März 2.

A

VORTRAG DES [FRANZ. SECRETAIRE D'AMBASSADE, SIMON] DE LA LOUBERE, GEHALTEN ANLAESSLICH DER TAGSATZUNG DER MIT DEM BISCHOF VON BASEL [JOHANN KONRAD VON ROGGENBACH] VERBUENDETEN VII KATH. ORTE VOM 2. MAERZ [IN LUZERN]<sup>1</sup>

EA VI 1, 959 a

---

Ihre Exzellenz, [der franz. Ambassador Melchior de Harod de Senevas, Marquis de Saint-Romain], habe mit Genugtuung vom Ausschreiben ihrer Zusammenkunft Kenntnis genommen. Bezüglich des Bistums Basel sei auch er der Meinung, dass diesem nunmehr wieder Ruhe gegönnt werden müsse. Doch sei dies nicht zuletzt eine Aufgabe des Bischofs selbst! Denn wie jedermann wisse, sei dessen Verhältnis zu Frankreich "*voller ungerechtigkeit und feindschaft*". Dies aber sei ein Umstand, der sich natürlich alles andere, denn friedensfördernd auswirke. "*Er bringt alle sachen uf dass üsserste*"; auch könnte er sich gegenüber Frankreich kaum feindlicher gebärden. Selbst Frankreichs ärgste Feinde brächten es schwerlich fertig, sich diesbezüglich konsequenter zu verhalten. Ja, oft gewinne man den Eindruck, dass der Bischof alles daran setze, "*die Schwytzer [gemeint die eidg. resp. die kath. Orte]*" sogar soweit gegen Frankreich aufzuhetzen, dass sich diese zu offenen kriegerischen Auseinandersetzungen gegen dieses hinreissen lassen könnten.

"*Wohin Zilen alle die ungerechte klegdten, und alle die Calumniae die mann üch wider unss zu schreibt, allss üch ufzumachen, und wider üwere die Eltiste und beste Pundtsgnossen in die Waffen zu bringen?*" Doch - so frage man sich zu Recht - was haben denn die Franzosen dem Bischof so Uebles

angetan? "Sye haben an Jnne durch einen Obristen dass Winterquartier begeren lassen, Zur Zeit, dass die frantzösische Armee noch bey 30. meylen von Pruntrut gewesen, und 15. tag Zuvor, ohn dass ein einiger frantzösischer Soldat in dass Bistumb gangen, und unsere feind [gemeint Kaiser Leopold I.] haben Sy nit ärgers gethan alss diss alles one dass sich der ... Bischof darüber beklagt hat. Unsere feind sind anfangs in seine Ständ gangen und haben etliche seiner dörfern geblündert, Jch nimb den Herrn [Hans Georg] Wagner, [den Tagsatzungsgesandten Solothurns und eben von einer Mission aus dem Bistum Basel zurückgekehrten Gesandten der VII kath. Orte], Zu Zeügen, ob in gantzer Zeit, dass Er sich im Bistumb ufgehalten", die Franzosen jemandem Ungelegenheiten bereitet hätten oder ob - wie immer wieder vorgegeben werde - irgendwelche Gewalttätigkeiten begangen worden seien. "Dess ... Bischöfen Leuth sagent, dass Jhr Ex. der Lobl. Orten intercession nit geacht habe, wan aber demme also ist, wolte Jch gern dass mann mir sagte, durch wass miracul die frantzosen, welche von natur gschwind uf der execution Jhrer vorhaben sindt, sovil in dem bistumb verzehrt haben, ohn dass Sye sich einigen nambhafften Postens bemächtiget noch einigen gvalt verüebt haben. Warumb hat ... [Nicolas II de Bautru-Nogent, Marquis] de Vaubrun einen tractat gemacht, nur für eine Zeit und biss uf antwort dess Königs [Ludwig XIV.] über iüwer [der VII kath. Orte] schreiben? ist es nit klar dass ... Vaubrun wo mann üch nit angesehen hette, ledigklich einen decisiv tractat wurde gemacht haben, wellcher dass Winterquartier verordnet hette, one erwartung eines niüwen bevelchss" des Königs? "Endtlichen woher kombt [es] dass ... Vaubrun den tractat seiner seitss vollzogen hat ohne erwartung dess ... Bischofs ratification alss von dem verthrawn, wellchess Er habe uf einen tractat wellchen iüwere gesandte [neben dem bereits erwähnten Wagner war dies Jean-Jacques Python] gemacht haben? Und wan der Bischof selbstn Zu iüwer intervention einen respect hette, wurde Er nit einen Tractat ratificieren, wellche iüwere gesandte in iüwerm Nammen und uf sein Pit gemacht haben?" Eine weitere "unerträgliche Zulaag" aber sei, wenn man behaupte, dass "Jhr Ex. die Protestierende Orth dess Bistumbs habe erhalten, die Catholischen aber Zu grund richten wollen". Dabei stehe ganz eindeutig fest, dass dieser, gemeint der Ambassador, kein einziges neugl. Dorf des Bistums "recommendiert" habe. Es seien vielmehr die sich gut kath. gebenden Herren [Schultheiss und Rat] von Solothurn gewesen, die ihm das neugl. St. Immortal "alss einen theil dess Schwyzerlandts" ans Herz gelegt hätten. Aehnliche Interventionen habe Solothurn auch

zugunsten des Schlosses Angenstein und der Abtei Bellelay unter-  
nommen. Dies aber "sind alle recommendationen welche beschehen sindt,  
aber Sy waren sovil allss vergeben, dan wie der tractat Zu sehen gibt, haben  
Wir der disposition dess ... bischofen überlasssen, unss solliche quartier Zu  
geben, wie Er wolte unss Zu loschieren, wo Jhm beliebte, und Losamenter exempt  
Zu machen, welche Er wolte exempt halten, die frantzosen haben nie gesagt,  
Wir wollen da losiern und nit da".

Die "actionen" des Bischofs seien ebenso "feindtlich allss seine klegd- 1  
ten". So schliesse dieser mit den Franzosen einen Traktat und be-  
mühe sich gleichzeitig bei ihnen, [den VII kath. Orten], um Hilfe  
gegen ebendieselben. Nachdem der Traktat mit Vaubrun "gemacht, rati-  
ficiert Er denselben, hernach da Er Wüsste, dass Jhr Jmme hilf geben wollent,  
[aber] Züecht Er sein ratification Zurügkh, dissess hat unss nit wunder ge-  
nommen, hochgeachte Herren ess ist nichts frömbdes dass der ... bischof, well-  
cher die neutralitet nit gehalten, Zu welcher Er sich verpflichtet hatte,  
auch einen tractat nit halten wolle, welchen Er an unss durch üwere gesandte  
und den seinigen [Niklaus Wilhelm?, Baron von Reinach,] hat begeren lassen".  
Des Bischofs Stellung als Reichsfürst diene diesem nämlich immer  
wieder als Vorwand dafür, "gegen unss an der parollen Zuo manglen, aber  
so bald wir Jmme sagendt, wann Er mit unss handlen wolle, wie ein Reichssfürst  
Wir Jmme alss feind tractieren wolten, sagt Er alssdann dass Er wolle neutral  
seyn.

Wass aber noch meer anzeigt den hass dess Rhats dess ... Bischofen wider die  
frantzosen und dass verlangen wellchess sein Rhat tragt, dass Er die Schwytzer  
sehen möge mit Jhnen an die hand zukommen, dass ist der hallstarrig Abschlag,  
wellchen der ... Bischof nach einem tractat thut, denen frantzosen die effic-  
tiv sindt, die aufenthaltung Zugeben, damit Sye sollichen mit gwalt nemment,  
und sich da ein krieg anricht, bey welchem üwere Schwytzer wol Zuthun haben  
werden sich nit darinn Zu mischen so gute Ordnung alss Jhr auch hierin machen  
köntent.

Sehent hochgeachte Herren den geist dess Rhatss dess ... bischofen, machent  
hierinen wann üch beliebt, die reflexiones, die unser Alten fründtschafft üwer  
gerechtigkeit und üwer qualitet der mediatoeren ähnlich sind. Wann Jhr hierinn  
dem ... [Bischof] glaubent, werdent Jhr üch aller seiner passionen wider unss  
theilhaft machen, und in keiness unserm jnteresse wider Jmme eintretten,  
diss ist nit der geist einer mediation der frundtschafft und dess fridenss.  
Wir lassent hingegen gern Zu dass Jhr üch in die gerechte interesse dess ...

bischofen einlassent, Wir lasssen unss selbstn auch in dieselbe Jn, üch Zu lieb. Aber erjnnnerent üch Zugleich ein wenig dess unseren wan üch beliebt und halten die Waag ufrecht.

Der tractat ist in üwerm namen und durch üwere gesandte gemacht worden, und der ... bischof fragt üch, ob er denselben ratificieren solle; dass ist sovil als ob Er üch frage ob Jhr habent wollen dass üwere gesandte disen tractat machen sollent unss Zu betriegen, und ob Jhr eben so gute thriw seyn wollent, allss der ... de Vaubrun, wellcher seiner Seits den tractat vollzogen one verweilung, oder ob Jr nit gut findent, dass der ... bischof hierin abermaal ein streich einess Reichssfürsten bruchen könne, dass will sagen, wie erss ver-  
stehet, alss ein fürst wellcher gegen unss an der Parollen manglet.

diser tractat, hochgeachte Herren, soll nit lenger wäären alss biss uf die antwort dess Königs und ist umb wenig tag Zethun, dann dess Königs antwort wird bald kommen. Wass aber hierin im meisten Zubeobachten, dass ist die repu-  
tation, die gute thriw und verthrwaligkeit, wellche under dem geschlossnen aber nit gehalten tractaten nit bestehn mögent, und sehent Jhr wol, dass wan die Verthrwalicheit einmal verloren were, würde ess schwär seyn Zu einem völ-  
ligen accomodament Zugelangen.

Jch sag üch nichts von diser husshaltung, mit wellcher der ... bischof ver-  
meint sich Zuentschuldigen. Er sagt, sein bistumb werde ruiniert durch die ratification disses tractats, wellcher nit lenger wäären soll, als wenig tag, und Er verpflichtet sich in ein Costen von 10500 thalern gegen Eüch, und ich willss erhalten, dass wann Er gutwillig den tractat ratificiert hete, hat Jhm Jhr Ex. gedienet (dienen können)<sup>2</sup>, so gar wegen disses tractats und hete er-  
halten können dass mann gemacht hete noch etliche völkher uss dem bistumb Zu-  
zeuchen, so Ja war dess Königs antwort.

Jch sag üch auch nichts von dem Abschlag dess ... Bischofss wellchen Er nach einem tractat gethan, die subsistenz [?] Zugeben, auch so gar nur gegen denen so wurklich vorhanden. Warhaftig dis ist gar ohngewohnt und gar violent für ein neutralischen fürsten,

helfent mit unss wan üch beliebt, hochgeachte Herren, eine rechte neutrali-  
tet in dem Bistumb einzurichten, diss ist üwer interesse und üwer Rhuow, diss ist auch dass interesse dess Königss, auf dass, wan ess darzu kümme, dass unser feind wider in dass Elsass kommen solten, wellchess gantz ruiniert ist, der König versichert Sye, dass der ... bischof Zu basell Jhnen, weder lebens-  
mittel noch Passs geben werde, damit aber der tractat der Neutralitet sich mit einer Fundtg[nössischen?] verthrwaligkeit machen könne, wird üch belieben,

nit die üsserste und strenge wäg Zu volgen, wellche der ... bischof üch will angeben, Jhr werdent auch eingedenkk seyn, wan üch beliebt dass die frantzösi- schen völkher, so in dem bistumb sindt, kein aufenthaltung haben, dass Sye werdent genöttiget werden selbige mit gwalt Zu suchen. Wann mann daruff hall- staring beharret, Jhnen dieselbe abzuschlagen, und wann üwere völkher Zugleich in dem bistumb verblibent, kann dissess gross unheil verursachen, dessen aff- liction gegen unss gegen unseren feinden aber die freüd, dass Sy unss soll- chess verursacht, Gott abwenden wolle."

- 1) "Vortrag ... [von de La Loubère] ... in schrift eingeben", d.h., dass der Vortrag als solcher nie gehalten wurde.
- 2) Darüber geschrieben

---

Kopie - AH 3, 247-249

97

1686 Juli 29.

A

BESCHEINIGUNG VON AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT ZUG, [JOHANN]<sup>1</sup>  
FRANZ KREUEL ZUM NEUEN LANDVOGT VON LUGANO GEWAEHLT  
ZU HABEN

---

Ammann und Rat tun kund, dass, nachdem die Besetzung der Land- vogteistelle von Lugano für diesmal Zug zustehe, im vergangenen Monat Mai die Landsgemeinde von Stadt und Amt Zug dieses Amt Hptm. Kreuel, "Zum anderen mahl gewester Regierender Amman", zugesprochen habe. Die Wahl sei "durch gunst und Mittel dess Glückhss mit der mehreren hand unndt grossern Wahl, ohne einiche ungebüherende und verbotne Mittel" [also ohne Trölen] erfolgt. "Wie Wir dan solchess hiemitt in Krafft gegenwertigen Scheinss wollend bezeügt ... haben; denselbigen U.G.L.A.E. dess ermelten lawiss mit Reg. Lob. Ohrten, oder selbiger herren Ehrengesandten Künfftiger Jahrrechnung Zue lawiss und luggaruss nach gewöhnlichem brauch fürstellen und praesentieren lassen", und zwar mit der freundeidg. Bitte, diesen in seinem Amte bestätigen zu wollen. Kreuel sei ein regierungserfah- rener, rechtschaffener Mann, der sowohl den reg. Orten als auch den Untertanen gegenüber seinen Pflichten stets treu nachkommen werde. Selbstverständlich werde man bei sich bietender Gelegen- heit Gegenrecht halten.

Den vorliegenden Schein bestätige man mit ihrem "gewöhnlichen